

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 22 (1940)
Heft: 43

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft 'Schweizer Frauenblatt', Winterthur

Abonnement-Annahme: August Hise A.-G., Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75. Postbez.-Konto VIII 12433

Administration, Druck und Expedition: Buchvertrieb Winterthur A.-G., Telefon 2 22 52. Postbez.-Konto VIII 12 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 13.50. Einzelnummern kosten 20 Rappen. / **Erhältlich** auch in sämtlichen Bahnhofs- / **Abonnements- / Einzahlungen auf Postk.** / **Konto VIII 12 58 Winterthur**

Inserationspreis: Die entsprechende Spaltenbreite oder auch deren Raum 30 Rp. (für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland) / **Reklamen:** Schweiz 90 Rp., Ausland Fr. 1.50 / **Chiffregebühren:** 60 Rp., keine Verbindlichkeit für Placierungsvorgängen der Inserate / **Inhaltsverzeichnis Monat Wien**

Wir lesen heute:

- Sie müssen erwerben
- Zum Rücktritt von Frau Dr. Leuch
- Die Frau in erster Zeit
- Enttäuschung!
- Kameradinnen

Wochenrond

Inland

Unser „Grenzere“ könnte nach ein zweites Mal ein Wort ins Stammbuch schreiben werden. Diesmal kommt es aus Frankreich. „Das erfolgreiche Zusammenwirken verschiedener Kulturen in der Schweiz“, schreibt „Four-Écho de Paris“, prädestinierte diese geradezu zur Vermittlerin zwischen den verschiedenen Zivilisationen Europas. Um diese Mission zu erfüllen, ist es wesentlich, sich für die anstehenden Einrichtungen nachzuschaun, sich selbst zu reuieren. Die Schweiz ist es nicht nötig, ihre Vergangenheit und ihre Zukunft zu verlernen, im Gegenteil, soll sie sich stets die notwendigen Aufgaben vor Augen halten, daß sie sich am „Kreuzweg großer Völker“ befindet und naturgemäß ist als „Reisebüro“ zwischen den lebendigen und größten Hauptstädten Europas.“

Niemals genau dieselben Wochen nach der letzten Besetzung der Schweizerischen Eidgenossenschaft haben die Engländer dieser Tage erneut einen Schritt überboten. Allerdings ist man auf's höchste enttäuscht. Es ist natürlich klar, daß sich der Standpunkt der Schweiz in keiner Weise geändert hat. Der Bundesrat hat denn auch in London erneut energischen Protest eingelegt.

Die kürzlich von der schweizerischen Presse wiedergegebenen Meinungen über die rechtlichen Verhältnisse der schweizerischen Wirtschaftsverbindungen haben sich leider als verfrüht erwiesen. Es darf aber doch gehofft werden, daß es gelinge, auch mit England eine Verständigung zu erzielen, die auf unsere besondere Lage Rücksicht nimmt, wie es andere kriegsführende Länder auch getan haben.

Kürzlich ist in Bern der Antrag der Gründung einer schweizerischen Partei gemacht worden. Eine zu diesem Zweck einberufene Versammlung lehnte indessen mit überwältigendem Mehr eine solche Partei als mit unsern demokratischen Grundgedanken unvereinbar ab und protestierte mit aller Schärfe gegen das Treiben von Elementen, die die Selbstbestimmung und die politischen Grundgesetze der Schweiz zu unterhöhlen trachten.

Eine sehr eindrucksvolle Tagung hat letzten Sonntag die schweizerische rechtsnationaldemokratische Partei in Neuenburg abgehalten. Als deren Höhepunkt wird ein Referat von Nationalrat Gut über „den politischen Standort der Schweiz“ genannt. An parlamentarischen Verhandlungen in Bern wird der Präsident der Nationalrat der Volksrechtungskommission zur Besprechung aktueller Fragen, berichte der nationalrätlichen Kommission für die Heimarbeit zur Beratung der Differenzvereinbarung mit dem Südtiroler, vor allem aber eine unter dem Vorsitz von Bundesrat Celler in Bern zusammengetretene Kommission für Familienfragen, bei der wiederum eine wichtige Rolle die Einführung des Familien-Lohnes durch Überführung der jehemigen Ausgleichslisten auf Kriegsende hin in Familienausgleichslisten spielte.

Wenig erfreulich ist die Notwendigkeit immer wiederkehrender Nationalkongresse, die sich nun auch auf Bern und die hier in der letzten Sitzung vor allem auf die Mutter erzielten. Weiteres ist ein gefälliges Kopiel. Eine große Mutterkongresse — auf Grund von Gerüchten über massenhafte Butterausfuhr nach Deutschland, die indessen von den Behörden kategorisch dementiert wird — hat unsere Muttervorteile bedenklich schmälern und zu besorgen von einem Tag auf den andern die Nationalkongresse werden. Die angetretenen Mutter-Nationalkongresse sind nun allerdings vollkommen ungenügend und werden heftig kritisiert. Sobald aber die Lager wieder ge-

nügend gedünnt seien, so trüben man uns, sollen auch die Nationen wieder vergrößert werden.

Ausland

Letzten Montag richtete Churchill über den britischen Rundfunk in englischer und französischer Sprache einen Appell an das französische Volk, einen Appell der Freundschaft, der Ermutigung und der Unterstützung, einen Appell, den Glauben an England nicht zu verlieren. „Was wir Engländer in diesen harten Tagen von euch Franzosen erwarten, ist, daß, wenn ihr uns schon nicht helfen könnt, ihr uns wenigstens keine Hindernisse in den Weg zum Siege legt.“ Es ist als ob Churchill gemeint hätte, daß schon anderntags Canal, der nächste Mitarbeiter Marshall Rétais, auf französischem Boden — wie es heißt in Fontainebleau — von Hitler in höchst eigener Person zu einer Ausrede empfangen werde. Schon das allein beweist die Wichtigkeit der Unterredung.

Über den Inhalt ist man zwar noch völlig unorientiert, doch vermutet man, daß es sich um nichts weniger als um die künftige Gestaltung Frankreichs und seine Stellung und Einordnung in das von der Achse geplante neue kontinentale Europa gehandelt habe, insofar — wie ein Bericht wissen wollte — um eine Kriegsbeteiligung Frankreichs an der Seite der Achse gegen England. An entscheidenden Gegenüberstehen hat es Hitler sicherlich kaum lassen wollen. Frankreich dürfte also gegenwärtig wirklich an Scheidewege seiner ganzen künftigen Entwicklung stehen: mit Hitler und Mussolini gegen England und damit vielleicht ein erträgliches Ende seiner furchtbaren Tragödie, oder weiter ein Zug weiterer

Verdrängnis in eine ungewisse und dunkle Zukunft hinein. Die Regierung von Vichy hat zwar alle Gerüchte über eine französische Wiederbeteiligung am Krieg dementiert. Aber daß sie als Besiegte stark unter der Notwendigkeit des Siegers steht, beweist ihr eben von der erlassenen Seite gegen die Achse, wie es in der ganzen französischen Geschichte bisher noch nie vorgekommen ist.

Aus Spanien kommt die überraschende Nachricht, einmal daß Franco seinen bisherigen Innenminister Suarez, der kürzlich in Berlin und Rom die besonnenen Verhandlungen führte, zu seinem Außenminister ernannt hat. Das ist allerdings nicht gesagt, denn Suarez gilt als ganz besonderer Vorkriegsfreund. Dann war kürzlich der Organisationschef der deutschen Gestapo, Himmler, in Madrid zu Besuch. Das Ueberredende aber ist, daß im Anschluß an die Begegnung mit Laval Hitler an der spanisch-französischen Grenze mit General Franco zu einer einschlägigen Verhandlung anlangte. Daraus darf wohl geschlossen werden, daß im demnächstigen Vorgehen gegen England sowohl Frankreich wie auch Spanien wichtige Rollen zu spielen sind und daß zum mindesten Spanien auch gewillt ist, diese voll zu übernehmen.

Auf dem Balkan ist es nach der ersten Aufregung über das Anlaufen der deutschen Truppen etwas ruhiger geworden. Man wartet die weitere Entwicklung ab und bleibt auf der Hut.

Gegenwärtig ist der englische Kriegsminister Eden auf einer Informationsreise in den vorderen Orient begriffen. Sie gilt vor allem der Inspektion des (Fortsetzung siehe Seite 2)

Der Gruß der Präsidentin

Alle Mitglieder und Freunde, die mit uns in Neuenburg sitzen, heißen wir herzlich willkommen und laden denjenigen ein fremdliches Gedächtnis, die dabei ihren Aufgaben obliegen müssen.

Die Mitarbeit aller für das Ganze ist heute oberste Pflicht. Aus unserer Beratung soll hervorgehen, welchen Beitrag die Frau auch unter erschwerten Verhältnissen dem öffentlichen Leben leisten kann; gemeinsam wollen wir für die Erhaltung des Gesundheitswesens in unserem Staatswesen einhalten und Kräfte sammeln, um der notwendigen höchsten Anpassung in Haus und Beruf gerecht werden zu können.

Das letzte Mal trennten wir uns an unserer Heiligen „Luzi“. Der bescheidenere Rahmen und der Ernst der Stunde soll uns dieses Jahr unsere Zusammengehörigkeit noch stärker zum Bewußtsein bringen! L. Leuch

Mißverständnisse

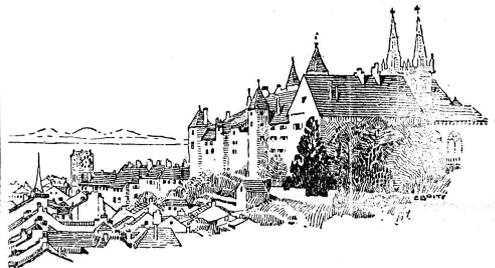
„Die wenigsten Frauen schwärmen für das Stimmrecht, wir betrachten im Gegenteil jene Frauenrechtlerinnen etwas mildig, weil es uns erscheint, diese hätten den Sinn des Lebens der Frau nicht ganz erfasst; deswegen aber müssen wir uns doch für unser und unserer Kinder Recht wehren, denn die Männer denken eben in erster Linie an sich und ihre Interessen.“

So steht zu lesen in der Tageszeitung einer mittelgroßen Schweizerstadt und zwar als Schlussbetrachtung zur Berichterstattung über die Delegiertenversammlung einer Frauengruppe, in der von viel löblicher Arbeit erzählt wird, von der Beschäftigung mit Ernährungs- und Pflegefragen, Gesehenswürdigkeiten, Bürgerlichkeitsrevision, Jugendstrafrecht, u. a. m. Und die Berichtserläuterin schließt:

„Wir möchten nichts lieber, als in einer Gemeinschaft leben, die von weisen Männern regiert wird und in der wir Gelegenheit haben, unsere Kinder ohne allzugroße materielle Sorgen aufzuziehen. Dann wird es möglich sein, das in unsere Kinder zu pflanzen, was wir heute gerne an den Männern sehen.“

Liebe Frau, was verstehen Sie denn wohl unter einer „Frauenrechtlerin“, möchten wir da fragen. Stellen Sie sich am Ende darunter eine Suffragette vor, deren hartgezeichnetes männlich-mariantes Gesicht von kurz geschnittenem Grauhaar umrahmt ist, das — natürlich — bereit in die Höhe steht, denken Sie, daß diese Stimmrechtlerin eitle, harte Gebärden habe, vielleicht sogar, wenn sie über die bösen Männer schimpft, mit der Faust auf den Tisch schlägt und rechtsüberlich nach Ihren „Rechten“ ruft? Oder glauben Sie, was die politische Gleichstellung von Mann und Frau bilanziert, der wolle einen Zustand herbeiführen, der den Frauen vor lauter Bekümmern, Veramplungen und Sitzungen heischen, Mühe- und Stimmzettelanfällen und in die Urnen legen, vor lauter Neben hören und Neben halten nicht mehr Zeit und

Nur durch den Kampf, und zwar in allen Zeiten und Formen der Menschlichkeit, erfährt der Mensch, was er eigentlich will und was er kann. Jakob Burckhardt



26./27. Oktober
in Neuenburg



Schweiz. Verband für Frauensimmrecht

XXIX. Generalversammlung

Samstag, 26. Oktober, Hotel Terminus

14.15 Uhr: Öffentliche Delegiertenversammlung. Jahresbericht und -Rechnung, Berichterstattung über die Stimmrechtsaktionen in Genf und Neuenburg; Wahlen des Vorstandes und der Präsidentin.

17.00 Uhr: In Memoriam

Bundesrat Motta, Seminarvorsteher Rothen. Frau S. v. Greyerz; Frau L. Pache; Frau Gillibert-Randin; Fr. K. Honegger; Fr. E. Chenevard; Fr. Thiebaut.

20.15 Uhr: Öffentlicher Vortrag

La femme dans l'état de demain

Vortrag von Dr. jur. M. Veillard, Bezirksrichter, Lausanne

Sonntag, 27. Oktober

14.00 Uhr: Predigt von Lic. theol. Frau Stroehle.

12.00 Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

14.00 Uhr: Präsidentinnenkonferenz. Referate über: Verteidigung der Frauenarbeitsarbeit (A. Murset, S. Bonnard), Eidg. Strafrecht und Mitarbeit der Frauen. Die Frauenbewegung und die aktuellen politischen Strömungen. (G. Gerhald, E. Gourd).

Von einer Griechenlandreise

Von Schwester Rosa Schürter.

Wenn nun bei Dir zu Hause während dem Frühstück auf einmal die Türe aufginge und jemand zu Dir sagen würde: „Lute mit den Gefallen und reite Du für mich nach Griechenland, übermorgen!“

Ich glaube es immer noch nicht! Nach dem ersten Schreck sagte ich freudig laut:

„Das mir ein solches Glück in den Schoß fallen sollte, konnte ich fast nicht glauben. Mein Bruder handte mir noch ein Buch mit der Aufschrift, die angehängten 14 Seiten vor der Abreise unbedingt zu lesen: es ist das Schöne im, was über unser Heimatland geschrieben wurde. Meine Mädchen haben mit den Vorbereitungen. Ob ich wache oder träume, wurde mir auf dem Statthaus bald klar: Ob ich überaus angemeldet sei in Ägäis! Und man wolle bei Schweltern überhaupt nie, wo sie lesen! Die Bekanntheit in Vätern, Schwäger, Kates Mut, mühte ich immer denken, und vertragen! Ein guter Stern wachte über den Erprobungen auf die Konstante nach Genf und Bern. Xaxelle züht, nahm aber Mantel und Haube mit.“

Beim Anblick uneres Schiffes in Venedig erwiderte ich: es war blendend weiß, hoch, aber... sehr schmalt! Es muß mir immer angeschlossen haben, daß ich müde, traurig, mit reifen Schiff reisen, es ist klar, hat richtige, englische Maschinen. Sie wiffen keine Angst haben!“ ermunterte mich ein unbekannter Mensch! Die großen Dampfer „Konigin Maria“ und „Steuben“ luden mehr. Begleiter konnte

darf wegen seiner Breite nicht durch den Kanal von Korinth fahren.

Die 145 Hellasfahrer (alles Schweizer) schlössen bald feste Bande. Alle fuhren ins Ungewisse, Herrliche, die einen gelebt, erfahren, die anderen auf gut Glück: protestantische und katholische Pfarrer, Ärzte, Apotheker, Lehrer und Lehrstuhler, Schreiber, Kaufleute, Kunstmaler usw. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch, kleiner, aber man war reich in Heimatkreise.

15 Tage war nun der „Pfeiflonaschiff Peter“ (Thronfolger Peter), ein jugoslawisches Schiff, unser Heimat. Die Besatzung bestand aus zum größten Teil aus italienisch sprechenden Jugoslawen. Kein meländisches National war an Bord. Wie nur alle nur den Namen des Schiffes sagen konnten und jedes seine Kabine mißlos fand, waren wir schon weit draußen in der Adria!

Das Sonnenland Dalmatien war grau, grau. Nebel ziehen träge an den Küstengehängen hin. Die weißen Räume auf dem Wasser mehrten sich. Wägen freuten über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden. Der Wind heit an, die Adria beginnt einen schauerlichen Tanz. Auf dem Meer zur Kabine treffe ich noch einen Lebensgefährten, der mit dem letzten Humor meint: „s Liebe ich zügn!“ Ich lasse einen Spalt der Kabinentüre offen, man kann sie in einbauen; auch das Licht lasse ich brennen. Ich freute über einen verlassenen Antiken, freudigen und verabschieden

fortgehen. Die Streitkräfte, aber auch diplomatischen Verhandlungen einmal und vor allem bei der Regierung von England, dann auch bei den Arabern und den Türken. Wenn es dann auch bei den Mächten, namentlich von Italien, anmerken verdient.

Unschicklich nimmt der **Dulkampf** gegen England seinen traurigen Fortgang. London bekennt sich auf ein Fehlen unter der Erde einzurichten. Nicht nur daß die Zahl der öffentlichen Bibliotheken ständig vermindert wird, sie werden verlassen auch mit den und mit Maßstäben zur Spionage ausgelegt. Die Länder Englands sind gewiß groß, doch sollen sie in keinem Verhältnis zu den Anforderungen des Fortschritts stehen.

Mit **Amerika** sind die englischen Beziehungen fortgesetzt die besten. Die dort am 3. November stattfindenden **Präsidentenwahlen** werden bereits ihre Folgen. Man ist natürlich auf den Ausgang gespannt. Im Verhältnis zu England dürfen sie indessen kaum viel ändern, da Roosevelts Gegenstande Wille für die wichtigste Unternehmung Englands ausgeprochen hat wie dieser selbst.

Mit der **Öffnung der Burmastraße** hat sich sofort auch ein umfangreicher Luftverkehr ins Innere von China in Bewegung gesetzt. Die Japaner haben ihre Drohungen wahr gemacht und von Indochina aus die Burmastraße mehrmals bombardiert, ohne indessen die Transporte wirksam zu unterbinden.

Stille belasse zum **fräulich-mütterlichen** Werten im eigenen Heim?

Nach müssen wir uns so etwas denken. Kann es so sein, daß die Figur der englischen Stimmrechtsämpferin, wie sie vor 50 und 40 Jahren als Suffragette in England — aber nur dort — eine Rolle spielte, noch ihren Spurenschein in den Vorstellungen guter Schweizerinnen? Warum auch nicht? — Was es auch sein, daß Sie, liebe Schreiberin, diese „grünliche“ Vorstellung nicht mehr haben. Sicher ist, daß Sie uns noch weit herum so etwas möglich ist. Was als **Wahrscheinlich** (in diesem Fall zwar eher **Wahrscheinlich**) oder als **Wahrscheinlich** mehr als eine Generation lang die **Wahrscheinlichkeit** näher, verdrängt nicht so schnell aus dem Bildbuch des Unbekannten. Doch — Hand aufs Herz! — wer hat denn in den Kreisen der Frauenbewegung, wer an den Tagungen der Stimmrechtsfreunde, wer im öffentlichen Leben in den letzten zwanzig Jahren solche Figuren gesehen? — Sie? — Ich nicht.

Wohlf aber sah ich Frauen, wie Frau **Gebersmann**, gute Ehefrauen und Mütter, wackere Berufsleute, verheiratete und unverheiratete, Frauen, die sich mit mehr oder weniger Mut gab, die genau wie irgend welche andere gemeinnützig gestimmte Schweizerinnen lebten und wirkten, und die nun eben zudem noch — „Stimmrechtsfreunde“ waren.

Wahrscheinlich aber haben Sie gar nicht an solche Suffragetten gedacht, für Mitleid galt und gilt der Stimmrechtsfreundin, die so rechtlich eingestuft ist, weil sie den Sinn des Lebens der Frau nicht versteht hat. Wahrscheinlich denken Sie, es müsse sich um verblendete, vom Leben verzerrte Frauen handeln, die niemals Liebe geben und nehmen dürfen und nun ein Surrogat suchen in der Geltung im öffentlichen Leben, arme alte Jungfern oder ehrgeizige Quakalinnen, deren Geltungsdrang sie in diefe kalte, abstrakte oder — wie man von der Politik so leichtlich so sagen pflegt — häßliche, häßliche Sphäre treibt, die doch dem garteren Wesen der Frau so abträglich ist.

Wieviel unbekanntere Schreiberin, da haben wir eben diese Fülle der **Mißverständnisse**, die glauben machen, daß die gemeinnützig gestimmte, der Familie dienende und der Politik abgewandte Frau eine ganz andere **Bestimmung** mehr als die **Wahrscheinlichkeit**. Dies Wort, dies häßliche Wort „Mittlerin“ ist böse, es hat schon viel unheilvolles **Mißverständnis** geschaffen: eine „Mittlerin“ muß rechtshändig sein, denkt man, schon das Wort sagt es ja. Und rechtshändige Frauen sind ein Greuel, gewiß (genau so sehr wie rechtshändige Männer). Sie gehen dann vielleicht folgenden Schluß: wer „rechtshändig“ ist, sucht Rechte aber nicht Pflichten, und der wahren Frau Sinn steht nach **Pflicht** und **Pflichterfüllung**, nach **Dienen** und **Gingabe**.

Ehehen Sie, verehrte Frau, Sie haben **Recht** und **Unrecht** zugleich — weil da eben **Mißverständnisse** am Werke sind. Wir brauchen Worte wie „Frauenstimmrecht“, „Dienen“, „echte Frau“, und wir brauchen das gleiche Wort für **zweierlei** Begriffe, zweierlei Vorstellung. Wie viel **Verleumdung** und **unnütziges**, ja oft **schädliches** **Mißverständnis** entsteht aus solcher **Sprachverwirrung**, da wir in gleicher Sprache und doch wie „mit fremden Zungen“ reden. Das Wort „Rechtshändig“

ein“ sollten wir vermeiden, es ist immer Gefahr da, daß es eine Verzerrung von an sich durchaus normalen Vorstellungen schafft. Wer **Rechtshändig**, weil gleiches Recht verlangt, ist kein Zwänger und kein überbegehrter Fanatiker; das steht höchstens so aus, so lange die Widerstände unnatürlich groß und kräftig aufgebaut werden. So hat auch unter großer **Verantwortung** zu **Verantwortung** als **Fanatiker** gegolten, quasi als „**Rechtshändig**“, weil er für **Erziehungsgründe** kämpfte, die seiner Zeit vorausgingen, und heute Allgemeinort geworden sind.

Das **Frauenstimmrecht** — also gleiche politische Stellung im Staate wie der **Männlicher** hat — das so wünschenswert ist öffentlich zu behaupten, das ist es anderes, als ein **Mittel**, **fräulich**, **gemeinnützig** noch **besser** wirken zu können? Also ein **Mittel**, um **Zwecken** zu dienen, denen Sie in anderer Form auch Ihre Dienste widmen. Sie wollen sich a. B. gewiß **fräulich** um **bedürftige** **Geldlose** kümmern, deren Lebensabend erleichtern helfen, durch **Sausbünde**, durch **Unterstützung**; die **Stimmrechtsfreunde** wollen das auch, aber sie sagen: Gebt dem **weilichsten** **Geldlosen** das **Stimmrecht**, dann können Frauen in den **Räten** mitwirken bei der **Vorbereitung** der **Altersversicherung**, können sorglich und klug in den vorbereitenden parlamentarischen Kommissionen, zusammen mit den **Männern** überlegen, wie das **Gesetz** (lauter soll und sie können dann, wenn das **Gesetz** der **Wahlsabstimmung** untersteht, als **Hälfte** (größere Hälfte) des **Volkes** ihr Ja dazu sagen vorausgesetzt, daß das **Gesetz** dann auch ihren **Voraussetzungen** gemäß ausgefallen ist. — Oder Sie wollen für eine gute **Anwendung** des **Rechts** und **Rechtshändig** einstehen und **Sozial** tragen, daß **Delikte** von **Jugendlichen** weniger **zähle** werden durch **verbesserte** **Erziehungsverhältnisse**. Die **Stimmrechtsfreunde** gehen einen Schritt weiter und wollen der **Frau** die **Mitarbeit** an der **Vorbereitung** der **Gesetze** **haben** dort, wo am **guten** **Sinn** die **Sagungen** **haben** und **durchsprechen** werden, **die** **Frei** **Wahl** **bestimmung** **verbündelt** werden und in **Kraft** **treten**. Der **glaube** **Sie**, eine **erfahrene** **Justiz** oder **Juristen** **berate** **davon** **nichts**? Und **Sie** **wissen** **vielleicht** **nicht**, daß **Frauen** **das** **Recht** **haben** **nicht** **ausüben** können, weil die **gesetzliche** **Vorschrift** **verlangt**, dafür **müsse** **man** **„Mittlerin“** **sein**.

Sehen Sie, liebe **unbekannte** **Frau**, wir **könnten** **solche** **Beispiele** **beliebig** **vermehrten**. **Überall**, **auf**

allen **Gebieten** der **Ernährungs-** und **Verforgungs-**, der **Erziehungs-**, **Schul-** und **Armenfragen**, wo immer Sie **wollen**, gibt es die **Zusammenhänge** **zwischen** **gesetzlicher**, **politischer** und **fürsorglich-menschlicher** **Arbeit**. Die **Frau**, die in **Liebe** **ihrem** **Volke** **dienen** **möchte**, kann und soll dies **gleichzeitig** **tun** **im** **Dienst** **an** **ihren** **eigenen** **Männern**, an den **bedrängten** **Andere**, aber auch an den **Ideen**, welche die **geistige** **Grundlage** der **Heimat** **gebaut** **haben** und **ständig** **erneut** **bilden** **müssen**.

Sie **möchten** **Ihre** **Kinder** **in** **einer** **Gemeinschaft** **erziehen**, die **„von** **weisen** **Männern** **regiert**“ **würde**. Ja, wer **möchte** **das** **nicht**? Aber ein **hochhaft** **weiser** **Mann** **wird** **unser** **Lebenseingung** **vermuthlich** **teilen**: daß er die **Mitarbeit** **weiser** **Frauen** **im** **Staat** **ebenso** **notwendig** **brauche** **wie** **in** **der** **Familie**. Auch der **Weise** **ist** **genau** **weit** **er** **weiser** **ist** — ist **zugänglich** **für** **Ihre** **Meinung** **anderer**. **Konkret** **geworden**: der **weise** **Mann** **weiß**, daß er der **Erziehung** **und** **der** **Wohlfahrt** **der** **Waisen** **und** **Witwen** **auch** **für** **sein** **öffentliches** **Schaffen** **bedarft**, weil im **großen** **ganzen** **eben** **„die** **Männer** **in** **erster** **Linie** **an** **sich** **und** **ihre** **Interessen** **denken**“, wie **Sie** **schrieben**. **Konkret** **ist** **es**, **es** **ist** **ohne** **Vorwurf**, daß **wir** **dies** **sagen**: **es** **ist** **Freiwilligkeit**, denn **kein** **Mensch**, er **sei** **denn** **ein** **Genie**, **bereit** **in** **sich** **alle** **Möglichkeiten** **menschlichen** **Denkens** **und** **Empfindens**. **Und** **da** **wir** **ja** **von** **Zeiten** **weit** **entfernt** **sind**, **da** **weisse** **Männer** **ein** **Paradies** **schaffen**, in **welchem** **Frauen** **und** **Kinder** **prädig** **gehören**, so **wollen** **wir** **tapfer** **gemeinsam** **ringen** **um** **die** **Möglichkeit**, daß **Weisheit** **und** **Kraft**, **Fürsorglichkeit** **und** **Liebe**, **wo** **immer** **sie** **sich** **in** **Menschen**, in **Männern** **und** **Frauen** **finden**, zur **Anwendung** **gelangen** **mögen** **für** **Familie** **und** **Volke**, für **Heimat** **und** **Staat**.

So **sehen** **Sie**, **verehrte** **Frau** — **um** **zum** **Schutze** **zu** **kommen**, **müchte** **ich** **Ihnen** **nichts** **anderes** **sagen**, als: **bitte**, **revidieren** **Sie** **ein** **wenig** **Ihre** **Begriffe**, **lassen** **Sie** **sich** **ja** **nicht** **von** **Schlagworten** **an** **Prägung** **leiten**, **sehen** **Sie** **in** **der** **Stimmrechtsfreundin** **nichts** **anderes** **als** **Ihre** **schweizerische** **Schwester**, welche die **gleichen** **Pflichten** **hat** **und** **bejaht** **wie** **Sie**, die **gleiche** **warme** **Liebe** **zu** **Mensch** **und** **Heimat** **fühlt** **wie** **Sie** **und** **die** **nur** **etwas** **mehr** **will** **als** **Sie**: **den** **Platz** **neben** **den** **Männern**, **um** **als** **Staatsbürgerin** **der** **Heimat** **zu** **dienen** **auch** **in** **den** **Gebieten**, die **ihre** **heute** **nicht** **erschlossen** **sind**. **Wünschen** **wir** **uns** **berufen**? **Ich** **hoffe** **es** **und** **gübe** **Sie**.

Ihre E. B.

Sie müssen erwerben

Es ist ein **Fertum** zu glauben, daß die **Frau** „früher“ nur dem **Haushalt** **gehört** **habe**, wie **heute** **gerne** **behauptet** **wird**. **Was** **heißt** **das**, „früher“? **Gar** **nicht** **die** „**Frau** **Mittlerin**“ der **mittelalterlichen** **Städte** **einen** **Pflichtkreis** **gehabt**, der **sich** **zwar** **über** **ihren** **eigenen** **Haushalt**, **wohl** **aber** **über** **ihre** **eigene** **Familie** **hinaus**, nämlich **auf** **Gesellen** **und** **Lehrlinge** **erstreckte**? **Hat** **sie** — **denken** **wir** **a. B. an** **die** **Bäckersfrau** — **nicht** **den** **Laden** **geführt**? **Und** **gab** **es** **da** **nicht** **die** **Händlerin**, **ganz** **abgegeben** **von** **der** **Fußmachersin** **und** **andern** **ganz** **betrieblenden** **Handwerken**? **Wir** **wissen** **auch** **von** **Handwerkerinnen** **und** **von** **geschickten** **Frauen**, die **sich** **mit** **der** **Bestellung** **besaßen**, **wie** **in** **den** **gelehrten** **Frauen**, die **selbständig** **oder** **als** **Helferin** **ihres** **Mannes** **schafften**. **Denken** **wir** **aber** **erit** **an** **die** **Bäuerin**? **Sie** **hat** **heutige** **bedeutungsvollere** **Bauernhof** **ist** **früher** **heute** **undenkbar** **ohne** **Frauenarbeit**.

Freilich, der **Unterschied** **besteht** **zwischen** **jenen** **„Früher“** **und** **heute**: die **Industrie** **hat** **die** **Frau** **aus** **ihrer** **Wahrscheinlichkeit**, **ob** **die** **Frau** **nur** **die** **Haushalts- und** **Familienpflege**, **oder** **auch** **irgend** **ein** **Gewerbe**, **eine** **Kunst** **umfaßt**, **herausgerufen** **und** **hat** **sie** **in** **ein** **„Draußen“** **gestellt**. **Wenn** **heute** **der** **Platz** **„Die** **Frau** **zurück** **ins** **Haus“** **wieder** **laut** **geworden** **ist**, **so** **darf** **man** **daran** **jüngst** **wieder** **einmal** **erinnern**. **Dies** **die** **jüngste** **Zeit** **der** **Kriegsvorbereitungen** **hat** **die** **Frauenarbeit** **wieder** **stark** **und** **ohne** **große** **Mühseligkeit** **auf** **ihre** **häuslichen** **Pflichten** **gefordert** **und** **zwar** **da**, **wo** **das** **Wesen** **der** **Frau** **sicher** **am** **meisten** **leiden** **muß**: **in** **den** **Munitionsfabriken**. **Dann** **kam** **der** **Krieg** **mit** **der** **noch** **stärkeren** **Forderung** **des** **Arbeitsinhabes**. **Dies** **alles** **hat** **sich**, **wenn** **auch** **nicht** **so** **drückend** **los** **wie** **in** **andern** **Ländern**, **auch** **bei** **uns** **in** **der** **Schweiz** **bemerkbar** **gemacht**. **Jetzt** **ist** **es** **bei** **uns** **stiller** **geworden**, **die** **Männer** **sind** **wieder** **da** **und** **müssen**

ihre **Arbeit** **suchen** — **und** **prompt** **erhöht** **der** **Ruf** **„Die** **Frau** **zurück** **ins** **Haus“** **und** **„Kampf** **dem** **Doppelverdienst“**!

Dabei **wird** **so** **leicht** **vergessen**, daß **unzulängliche** **Frauen** **mündens** **ihren** **eigenen** **Lebensunterhalt** **verdienen** **müssen**, **weil** **sie** **ganz** **auf** **sich** **selbst** **gestellt** **sind** **(Widwe**, **Verwitwete**, **Geldlose**) — **und** **dah** **auch** **in** **mancher** **Ehe** **der** **Frauenverdienst** **ganz** **unentbehrlich** **ist**, **weil** **der** **jenige** **des** **Mannes** **nicht** **ausreicht** **oder** **weil** **noch** **Unentworfene** **zu** **unterstützen** **sind**.

Doch **wenden** **wir** **ihre** **heute** **nur** **einen** **Blick** **auf** **die** **Frauen**, die **mit** **ihrem** **Verdienst** **die** **Familie** **oder** **doch** **ihre** **Kinder** **durchbringen** **müssen**. **Wir** **war** **es** **so**, daß **die** **Frau** **ohne** **Aussteuer** **in** **die** **Ehe** **trat** **und** **noch** **eine** **Zeitlang** **verdienend** **wohnte**, **um** **Wichtiges** **anzuschaffen**, **das** **der** **Mannes** **geld** **nicht** **bringen** **konnte**, **den** **Verdienst** **weiter** **auszubilden**. **Sie** **Schülerin** **der** **Sozialen** **Frauen** **schule** **zurück** **hatte** **sich** **als** **Diplomarbeit** **zur** **Aufgabe** **gemacht**, **eine** **Anzahl** **solcher** **Frauen** **nachzugehen** **und** **ihre** **Verhältnisse** **zu** **prüfen**, **so** **weit** **dies** **möglich** **ist**. **Dah** **ist** **dabei** **vor** **allem** **auf** **die** **Einstellung** **der** **Frau** **zur** **Familie** **und** **zur** **Verfasserarbeit**, **also** **auf** **die** **Gesinnung**, **am** **meisten** **gedacht** **hat**, **ist** **das** **eigentliche** **Interessante** **an** **ihre** **Arbeit**.

Es **wird** **da** **betont**, daß **keine** **der** **ausgehenden** **Frauen** **den** **Verdienst** **nicht** **nützig** **gehabt** **hätte**, **und** **diejenigen** **sind** **in** **der** **Wahrscheinlichkeit**, **die** **ihren** **Verdienst** **nur** **aus** **Freude**, **auch** **ohne** **Notwendigkeit**, **ausüben** **würden**. **Die** **meisten** **würden** **gerne** **dahin** **bleiben**, ihr **Heim** **zu** **legen** **und** **für** **ihre** **Kinder** **sorgen**, **wenn** **sie** **das** **vermochten**.

* **Der** **Verfasser**, **„Beitrag** **zum** **Problem** **Ehe** **und** **Recht“**, **Diplomarbeit** **a. d. Sozialen** **Frauen** **schule** **Birich**, **1939**.

fragierten **durch** **die** **Schweiz**; **20,000** **leben** **sich** **in** **unserem** **Land**.

In **Bern** **schreibt** **Blanche** **Gamond** **ihre** **Memoiren**. **Sie** **bilden** **die** **Grundlage** **des** **Buches**. **Die** **Verfasserin**, **gebürtig** **Amner**, **ergänzt** **die** **Erinnerungen** **ihre** **Heidin** **durch** **männigliche** **Beurteilung** **der** **Zeitenossen**.

Dadurch **entsteht** **eine** **Monographie** **voll** **Farbe** **und** **Gehalt**.

Der **Stil** **der** **Memoiren** **ist** **von** **lapidarer** **Einfachheit**. **Die** **Autorin** **hat** **die** **Erkenntnis** **der** **Wahrheit** **zur** **Leitlinie** **der** **Blanche** **Gamond** **mit** **dem** **„Sonnenkiss“** **gibt** **dem** **Wuch** **die** **Spannung** **eines** **historischen** **Dramas**, **in** **dem** **Ludwig** **XIV.** **keine** **rühmliche** **Rolle** **spielt**. **Frankreichs** **bekanntester** **Memoiren** **schreiber** **und** **Kenner** **des** **Noten**, **der** **Herzog** **von** **Saint-Simon**, **urteilt** **vernehmlich** **über** **die** **Glaubensbeurteilung** **der** **Sugonoten**. **Die** **Aufhebung** **des** **Wortes** **von** **Amner** **war** **die** **Frucht** **einer** **grauenhaften** **Verleumdung**, **die** **ein** **Vierteil** **des** **Reiches** **entwaffnete**, **den** **Handel** **ruinierte**, **das** **Reich** **in** **allen** **Teilen** **schwächte**, **es** **ber** **offenen** **Wänderung** **der** **Dragoner** **ausließerte**, **Qualen** **und** **Folterungen** **zuletz**. **Unschuldig** **beider** **Geschlechter** **zu** **Tausenden** **umbrachte**, **ein** **zahlreiches**



Zum Rücktritt von Frau Dr. Leuch

Es **ist** **ein** **schweres** **Amt**, **das** **heute** **die** **Präsidentin** **des** **Schweiz**, **Verbandes** **für** **Frauenstimmrecht** **in** **andere** **Hände** **übergibt**: **die** **diese** **Zeiten** **schreibt**, **kann** **es** **aus** **persönlicher** **Erfahrung** **sagen**. **Und** **doch** **hatte** **sie** **selbst** **das** **Amt** **in** **leichterer** **Zeit** **in** **Sünden**, **in** **Zeiten** **des** **Schwunges** **und** **der** **Hoffnung**, **da** **wohl** **die** **Verbände** **der** **Automobilfahrer** **wie** **die** **Vereine** **der** **Studenten** **sich** **begleitend** **für** **unser** **Sache** **einsetzten**. **Günstige** **Zeiten**, **auf** **die** **dann** **die** **Reaktion** **gegen** **das** **allgemeine** **Stimmrecht** **erfolgte**, **gegen** **die** **Demokratie**, **gegen** **die** **Unabhängigkeit** **der** **Frauen**. **Und** **es** **ist** **kaum** **vorstellbar**, **welche** **Summe** **von** **Ausdauer**, **Hingabe** **und** **geschicktem** **Wissen** **es** **von** **Seiten** **unserer** **heute** **scheidenden** **Präsidentin** **bedurfte**, **um** **das** **Stimmrechts** **Wachen** **über** **Wasser** **zu** **halten**.

So **hat** **sich** **denn** **auch** **Frau** **Leuch** **die** **Aufgabe** **nicht** **einseitig** **„stimmrechtlich“** **gesehen**, **d. h.** **hat** **in** **den** **Mahnen** **der** **Recht**, **für** **sich** **und** **den** **Verband**, **nicht** **lediglich** **die** **Stimmrechtsfrage** **berührend** **allein** **hingesehelt**, **sondern** **alle** **die** **großen** **Fragen** **der** **Frauen**, **die** **im** **öffentlichen** **Leben** **wahrscheinlich** **sind**. **Ihre** **eigenen** **wissenschaftlichen** **Fähigkeiten** **und** **Beziehungen** **machten** **es** **ihm** **möglich**, **insbesondere** **alle** **großen** **Fragen** **auf** **eigenen** **Wissen** **und** **Grund** **und** **zu** **studieren** **und** **dem** **Verband** **vorzulegen**. **Denken** **wir** **an** **den** **Vermittlungen** **des** **Verbandes** **auf** **juristisch** **und** **praktischem** **Gebiet** **um** **die** **Frage** **der** **Rationalität** **der** **verbetterten** **Frau**, **die** **Stellung** **der** **Frau** **als** **Beamtin**, **an** **ihre** **Bearbeitung** <

stigt worden waren, oder unter Entzweiung litten. Es bezeugen im Gegenteil verschiedene von ihnen, daß das Band nur noch enger geworden sei durch die festere Anwesenheit der Mutter, doch fällt besonders den Müttern kleinerer Kinder schwer, ihren Liebling nicht in seinem täglichen Erleben sehen zu dürfen. Dazu kommt eine ständige leise Sorge: wird ihm auch nichts passieren, wenn ich nicht dabei bin, wird es verlassen in seiner Eigenart, trägt man auch festener körperlicher Eigenart durch die richtigen Maßnahmen Rechnung?

Wenn die vorliegende Arbeit auch nur einen kleinen Kreis überblickt, also nicht als allgemeingültig betrachtet werden darf, so hat sie doch gerade in dieser Beziehung zu zeigen vermocht, daß die guten Mütter es auch bleiben, wenn ihnen die Mutterschaft durch die Erwerbstätigkeit sehr erschwert wird. Dasselbe gilt für die Haushaltungsführung. Die Beobachtungen bezeugen, daß die überall vorgefundene Meinung, daß die Mutter die angenehmere Überwältigung der Arbeit, es wäre leicht anders zu erwarten gewesen. Ausdrücke haben gezeigt, daß die Frauen, die auf so vieles verzichten müssen, sehr an ihrem Heim hängen und einen guten Teil vom Verdienst für eine nette Wohnung ausgeben mit der Begründung: „Wenn wir uns sonst nichts leisten, wollen wir doch wenigstens ein schönes Heim haben.“ So haben denn auch viele Frauen auf die Frage nach ihrer Freizeit und nach Liebhaberinnen geantwortet: „Wir sind an liebsten daheim.“ „Ein nettes Heim haben und daheim sein können, mehr begehren wir gar nicht.“ und gar: „Meine Kinder sind meine Liebhaber.“ Man darf annehmen, daß die berufstätige Frau sich im übrigen stark auf ihre häusliche Tätigkeit konzentriert (abgesehen natürlich von Sonntagsausflügen etc., von denen mehrfach mit Freude berichtet wird), während diejenige, die daheim sein kann, oft einen starken Zug nach „draußen“ hat, nach Abwechslung und Anregung (vielleicht eine kleine Erklärung für die tagtäglich überfüllten Konditoreien, wo ja auf jeden Fall nicht die erwerbstätige Frau sitzt).

Dahin wird die große Freude am Beruf, ja sogar ein „Bedürfnis nach viel Arbeit“ ausgesprochen wird, so kommt doch vielen Frauen ihre Erwerbstätigkeit außer Haus nur als Notbehelf vor: „Am Grund sollte es nicht so sein.“ Mit Ausnahme der ohnehin marxistisch schwebenden (wie Alkoholiker u. a.) sind auch die Eltern in der Meinung, daß ihre Frau „eigentlich“ ins Haus gehören sollte. Dies ist jedoch dadurch wertzuschätzen, daß sie dafür einen großen Teil der Hausarbeit übernehmen. Ein Arbeiterlohn bekommt z. B. sogar, daß er die Arbeit der Frau sehr viel mehr schätze, jeit er sie tue, weil sie auswärts habe Arbeit suchen müssen. Umgekehrt sei er seinen Kindern wieder nähergekommen und habe auch seine Fähigkeit zum Helfen entdeckt, die ihm nun manch's in Haus und Garten verschaffe. Auf diese Weise kann freilich sogar die Arbeitstätigkeit noch zum innern Segen werden, wie auch bei dem Paar, das bekannte: „Wir sind uns durch all das Schwere nur näher gekommen.“

In einem Fall von „Doppelverdienstern“ sagte die Frau traurig: „Ich weiß wohl, daß die Leute über uns schimpfen und uns beneiden, weil wir zurzeit beide ordentlich verdienen; aber sie wissen halt nicht, daß mein Mann fünf Jahre lang arbeitslos war und nachher eine schwere Krankheit durchmachte, und daß wir beidseitig unsere Eltern, also vier Personen, beinahe ganz erhalten. Solche Sachen erzählt man eben nicht.“ Ja, an solche Vintretzüge denkt man nicht beim jetzt wieder in Mode gekommenen Schimpfen auf die Frauenarbeit. Die Frau will ja nicht „woegedehnt“, sie arbeitet ganz einfach aus Notwendigkeit; im Grunde lebt in den weitaus meisten Frauen das Bedürfnis und der Wunsch, daheim zu sein und Kinder zu haben. Ohne Rücksicht auf die Lage im einzelnen Fall zeigt man nur immer die erwerbstätige berufstätige Frau auf, nicht aber die vielen, die sich ganz selbstverständlich aus dem Beruf zurückziehen bei ihrer Heirat oder auch sonst, sobald sie es nicht mehr nötig haben, und die Unszähligen, die einfach es tun werden müssen.



Die Frau in ernster Zeit

Zur Butterrationierung.

Wir haben sie nicht erwartet, noch nicht, da kurz vorher von behördlicher Seite berichtet wurde, der Detailhandel würde von den Bestimmungen über Butterkontingentierung nicht betroffen.

Nun sind wir damit überrascht worden. Die plötzliche Umstellung aller Haushaltungen auf ein Auskommen mit so minimierten Butterrationen stellt wesentliche Anforderungen an alle Hausfrauen. Einmal die praktischen: Das Butterbrot, das in so vielen Fällen, gerade auch beim mitzunehmenden Mittagessen für Schüler und Berufstätige eine große Rolle spielte und weiterhin hätte spielen sollen, fällt weg; die „Seitens mit Fett“, die wir dem Bäcker anstelle der Osterbeuge zuführen lassen wollten, ist weitgehend erschaffen. „Rohk umstellen“ muß die Karole heißen und wir werden sehen müssen, mit Müli, Käse, Brot, Grünzuppe, Milch, das nachhafte Frühstück für die Familie bereit zu stellen, das doppelt nötig ist, wenn die neue Arbeitszeit das Einnehmen der früher gewohnten Mittagessenszeit nicht mehr gestattet.

Die Forderung an Geist und Gemüt? Wir müssen uns rasch, gründlich und ein für allemal fassen, daß diese Rationierung offenbar als Notwendigkeit zurzeit nicht zu umgehen war. Es gilt, sich sofort anzupassen, willig zu sein. Einmal und endgültig Ja sagen zur Neuerung, erpart uns viel Unlust und Kopfzählerei. Der Kopf ist frei zum Ausjinnen neuer Möglichkeiten der Ertragsbeschaffung, das Gemüt läßt sich nicht bedrücken und unsere Familie wird den Buttermangel weit weniger und vor allem weniger schmerzhaft empfinden, wenn er nicht länger beunruhigt und bedroht wird.

Wachen wir uns klar, daß wir noch immer mehr zu danken als zu seufzen haben bei aller Härte, die nun aus manigfaltigen Ursachen, schon in so manchem Haushalt sichtbar ist. Noch haben wir unser Brot, unser Brot, fast stets noch unsere Nachtruhe. Wir sind als Volk und Staat, als ganze und unteilbare Einheit in eine Wehrhaftigkeit gefaßt. So wollen wir diese einschneidende Maßnahme hinnehmen als das, was sie sein muß: Prüffeld, uns zu bewähren.

Enttäuschung!

Zum Film „Dilemma“.

Was ist uns nicht alles verbroden worden: ein Film, das ein Schweizer ein taktlos behandeltes brennendes Problem! Was aber haben wir gesehen?

Schweizerat! Man führt uns zu Anfang freudig und quer durch Zürich, und dann verfährt man schleichend, daß man sich in eigentlich in Zürich befinden sollte; man könnte sich vielleicht in einem der längst verlassenen Umkleekabinen ausdrücken, aus dem man sich in einem unteren großen Kuriositätensaal an einem „feudalen Sportplatz“, wo aber gewiß keine besonders schweizerische Art mehr herrscht. Finden wohl im Zürcher Kongressgebäude in Wochenkalle mit lo progartiger Ausstattung da, wobei sich die gute Gesellschaft hinter Wästen verdeckt muß und wo man eine Feinheitsanmerkung als „Kriegsgefangener“ gibt, es in Zürich eine elegante Bar, wo sich die Gäste raufen können, ohne daß andere Gäste, das Personal oder der Wirt sich einmischen? Kann man jemanden zu Boden schlagen, aus dem Hause werfen und dann von einem Auto überfahren lassen, und kein Mensch kommt dazu, niemand, der dem Verletzten beistehen könnte, nichts — und das doch offensichtlich im Stadtzentrum, vor einer großen, sehr belebten Bar? Kann sich ein Schweizerat ein lo progartiges Kinderheim leisten, die kostenlose Verpflegung und Verbergerung so vieler Frauen und Kinder? Weht eine Verhandlung vor Geschworenengericht wichtig bei uns lo vor sich? Und vor allem, ist das einige, manchen erregene Tadelreden aus behütetem Hause nicht ein klein bißchen geschickt, um sich einen unerwünschten Cavalier vom Hals zu halten? Wird es in solchem Hause nicht auffallen, wie ungewöhnlich spät das Kind heimgekommen ist, daß der Haushälter außen an der Tür geklopf hat? Werden die Eltern nicht merkwürdig, daß die Tochter ihre schmerzliche Beratung nicht einhalten



Kameradinnen

Als ihrer mehrere unserer Bekannten zum Einfluß in die Gruppe für Frauenhilfsdienste mit Fragen der Frauenbewegung, mit sozialen Frauenaufgaben im öffentlichen Leben in enger Fühlung stehen, ja selbst dabei tätig sind, da lag der Gedanke ein kleines Wort über eure Erfahrungen und Eindrücke. Die Worte gehen ja uns alle an, denn es ist der erste Schritt, die wir dem Bäcker anstelle der Osterbeuge zuführen lassen wollten, ist weitgehend erschaffen. „Rohk umstellen“ muß die Karole heißen und wir werden sehen müssen, mit Müli, Käse, Brot, Grünzuppe, Milch, das nachhafte Frühstück für die Familie bereit zu stellen, das doppelt nötig ist, wenn die neue Arbeitszeit das Einnehmen der früher gewohnten Mittagessenszeit nicht mehr gestattet.

Die Forderung an Geist und Gemüt? Wir müssen uns rasch, gründlich und ein für allemal fassen, daß diese Rationierung offenbar als Notwendigkeit zurzeit nicht zu umgehen war. Es gilt, sich sofort anzupassen, willig zu sein. Einmal und endgültig Ja sagen zur Neuerung, erpart uns viel Unlust und Kopfzählerei. Der Kopf ist frei zum Ausjinnen neuer Möglichkeiten der Ertragsbeschaffung, das Gemüt läßt sich nicht bedrücken und unsere Familie wird den Buttermangel weit weniger und vor allem weniger schmerzhaft empfinden, wenn er nicht länger beunruhigt und bedroht wird.

Die Tage waren gut ausgefallen. Die Fachausbildung lag uns allen glückliche Art in uns be-

zubringen und die Freude an der Arbeit zu wecken. Einmal schwärme hatte es wohl bei Instruktionsoffizieren, die in der Gruppe für Frauenhilfsdienste mit Fragen der Frauenbewegung, mit sozialen Frauenaufgaben im öffentlichen Leben in enger Fühlung stehen, ja selbst dabei tätig sind, da lag der Gedanke ein kleines Wort über eure Erfahrungen und Eindrücke. Die Worte gehen ja uns alle an, denn es ist der erste Schritt, die wir dem Bäcker anstelle der Osterbeuge zuführen lassen wollten, ist weitgehend erschaffen. „Rohk umstellen“ muß die Karole heißen und wir werden sehen müssen, mit Müli, Käse, Brot, Grünzuppe, Milch, das nachhafte Frühstück für die Familie bereit zu stellen, das doppelt nötig ist, wenn die neue Arbeitszeit das Einnehmen der früher gewohnten Mittagessenszeit nicht mehr gestattet.

Die Forderung an Geist und Gemüt? Wir müssen uns rasch, gründlich und ein für allemal fassen, daß diese Rationierung offenbar als Notwendigkeit zurzeit nicht zu umgehen war. Es gilt, sich sofort anzupassen, willig zu sein. Einmal und endgültig Ja sagen zur Neuerung, erpart uns viel Unlust und Kopfzählerei. Der Kopf ist frei zum Ausjinnen neuer Möglichkeiten der Ertragsbeschaffung, das Gemüt läßt sich nicht bedrücken und unsere Familie wird den Buttermangel weit weniger und vor allem weniger schmerzhaft empfinden, wenn er nicht länger beunruhigt und bedroht wird.

Preis der Hausfrau

Welche Kapselarten soll man einkellern?

Die Dauer der Haltbarkeit der verschiedenen Sorten finden Sie auf dieser Tabelle eingeteilt.

Ursig: Schweiz, Proboganzagentrale

	Sept.	Ok.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai
Gravensteiner									
Berner Rosen									
Goldperle									
Sauergrau									
Jakob Lebel									
Canada Rite									
Ananas Reinette									
Meinzeuer Jägerapfel									
Galber Bellefleur									
Cox Orangen									
Jonathan									
Baumanns Reinette									
Schöner v. Boskoop									
Adams Parrnäs									
Brünerling									
Osabrücker Rite									
Süßner Rosen									
Gold-Ris v. Berespach									
Francoseau									
Brugger Rite									
Ontarioapfel									
Chusenrainer									
Rite, grise valdoise									
Champagner Rite									
Bohnapfel									
Glockenapfel									

Kurse und Tagungen

Was kommt:

Internationaler Frauenkongress für Frieden und Freiheit
Schweizerischer Joviva Jahres-Verteilungstag
am 2. und 3. November im D. Heim, Reughausgasse 31, 1. Stock, Bern.

Aus der Tagesordnung:
Samstag, den 2. November, 15.15 Uhr: Delegiertenversammlung. 1. Tagesbericht und 2. Tagesbeschluss. 3. Tagesbeschluss. 4. Tagesbeschluss. 5. Tagesbeschluss. 6. Tagesbeschluss. 7. Tagesbeschluss. 8. Tagesbeschluss. 9. Tagesbeschluss. 10. Tagesbeschluss.

Sonntag, den 3. November, 09.30 Uhr: Delegiertenversammlung. 1. Tagesbericht und 2. Tagesbeschluss. 3. Tagesbeschluss. 4. Tagesbeschluss. 5. Tagesbeschluss. 6. Tagesbeschluss. 7. Tagesbeschluss. 8. Tagesbeschluss. 9. Tagesbeschluss. 10. Tagesbeschluss.

Veranstaltungen - Anzeiger

Zürich: Anzeiger für die Frauen und ihr Heim, 17. Uhr: Literarische Session. Felix Gallen liest aus eigenen Werken. Eintritt Fr. 1.50.

Zürich: Vereinerberemaligen Schillerinnen der Sozialen Frauenschule Zürich.

Pana

Spezialseife mit Panama-Extrakt

ideal zum reinigen und aufrischen aller Woll- und Seidensachen. In Stücken oder Flocken. Pana-Tolltollenseife ist großartig! Sehr sparsam im Gebrauch und dabei billig!

Saccharin

garantiert unerschädlich

Weiße Cartons 100 Tabl. 20 Cts.
= Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Gelbes Döschen 300 Tabl. 65 Cts.
= Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

HERMESSTASCHEN
Neu Saccharin ohne Beigeschmack
Blaues Döschen 300 Tabl. Fr. 1.25
= Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker

In jeder Menge frei erhältlich in Apotheken, Drogerien und Lebensmittelgeschäften.
Schweizer Produkt

Freitag, 26. 27. Oktober, 16.30 Uhr, Schanzenstrasse 29: Jahresversammlung. Anschließend gemütliches Beisammeln. 27. Oktober, 10.45 Uhr, im neuen Restaurant zur Stadt: Vortrag von Dr. Maria Huber über Indigofarben: „Geheilte Anwendungen vom 19. zum 20. Jahrhundert“.

Abteilung:
Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Dammstrasse 26, Telefon 3 22 03.
Kunstteil: Anna Herzog-Huber, Zürich, Freudenbergrasse 142, Telefon 8 12 08.
Buchendruck: Felice Dachs St. Gallen, Zeltstr. 19

Berücksichtigen Sie bei den Einkäufen dieses Blattes

So einfach und rasch



ohne fremde Hilfe geht das Verbinde und Heilen mit „Imperma“. Nur ein Pflaster auf die Hautverletzung und fertig! Wirkt desinfizierend und beschleunigt die Heilung. Kein hindernder Verband, sogar im Wasser können Sie hantieren, denn **IMPERMA** ist wasserfest und abwaschbar.

Lesen Sie sich „Imperma“-Pflaster-Wundverbände zeigen. Tütenpackung 60 Cts., flache Blechdose mit 20 gebrauchsfähigen Wundpflastern Fr. 1.70.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien
VERBANDSTOFF-FABRIK ZÜRICH A.-G., ZÜRICH 8

SCHAFFHAUSER WOLLE



Wolle und Garne

kaufen Sie gut bei

S. Müller-Schöb
Stadthausstr. 14, Winterthur

Gratis-Anleitung

Sufikurort Stein

Alleinstehende, auch leicht Leidende finden an idealer Lage sonniges, verträgliches Heim. Warme, heimege Aufenthaltsräume, gute Kachelofenheizung. Pro Tag Fr. 3.—

Frau B. Ringelen, Privatpension Stein (App.)

Dauerhafte, handgewebte, licht- und waschichte

Woll-Bodenteppiche
(Kilim) vom Blindeheim Ghazir (Libanon)

Milleux, 200x300 cm nur Fr. 195.—
Vorlagen schon von Fr. 17.50 an
Läufer bei 100 cm breit, Länge beliebig, p. m. Fr. 29.—

Spezialanfertigungen nicht vorrätiger Größen in kürzester Zeit. Unverändliche Muster und Ansichtszeichnungen durch die

Warenzentrale des Bundes Schweiz. Armerierfräulein bei **Hostettler**, Orientteppiche, Basel, Freiestr. 17, Tel. 2 33 05

„Im Merkur“



kaufen wir gut
das sagte schon
meine Mutter!

Wir reinigen chemisch und desinfizieren zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach neuestem, schonendstem Verfahren
Wir färben ihre Garderobe in allen Modetönen
Wir plissieren, dekattieren, imprägnieren

TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag

Seit 80 Jahren gut, prompt, billig

Färberei und chemische Waschanstalt

WÄDENSWIL ZÜRICH TELEFON 95 60 58 GEGR 1857
Hauptfilialen in Zürich: Saugfeldstrasse 6 Telefon 2 25 60
Bärenstrasse 60 Telefon 3 20 41
Birmensdorferstr. 240, Telefon 5 83 72
Forchstrasse 92 Telefon 2 67 11

Detektiv & Lieber streng diskret
erstes Spez.Büro

Schafft Klarheit in Vertrauens-Ehesachen, Vaterschafts-Prozessen! Beobachtungen, treffsichere Heirats- & Spez. Auskünfte **Löwenstr. 56** Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 43
a. Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Hotz A.G. TEIGWAREN



Brun. 500 Gr
EIERHÖRNLI
PAUL HOTZ Speisefabrik A.G.
WILLA G. CHAMBERLIN

sind Vorzüglich

Ein besserer Essig
aus Schweizer Obst, naturrein, spritfrei hergestellt.



Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen

MEYER'S TEIGWAREN
wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit

GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

An erster STELLE



Etter-Eloff's
Teigwaren

Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

Ferienheim Auboden Toggenburg
Station Brunnadern, St. Peterzell, Tel. 5 62 20

für erholungsbedürftige Frauen und Mädchen

Sommer und Winter geöffnet. Pensionspreis Fr. 4.—, 4.50 und 5.— mit vier Mahlzeiten. Behagliches Haus in sonniger, geschützter und neblfreier Lage.
Prospekte u. Anmeldungen bei der Vorsteherin: **Fräulein Roderer**.

D 3346
Verein der Freundinnen junger Mädchen (Sekt. St. Gallen).

Metallit Stahlhochgeschirr für Gas und Elektrisch



METALLWARENFABRIK ZUG
schwarz od. terracotta emailliert

Wo kauft die Frau in Zürich?

Couture und feine Confection

Paris-Elegance

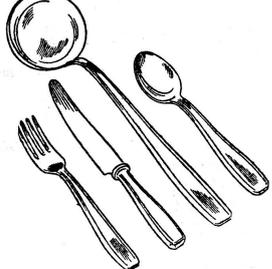


Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich 1

TELEFON 3 46 86
TELEGRAMM-ADRESSE: BLUMENKRÄMER

Blumenkrämer
„Das Haus, das jeden zufriedenstellt“

ZÜRICH
BAHNHOFSTRASSE 38



Ercuis
Schwerver Silberne Bestecke, auch alle übrigen Qualitätsmarken: Berndorf, Christoffel, Mappin & Webb, Wollner

Bahnhofstr. 18, Zürich **Kiefer**

Für kalte Tage
Warme reinwollene gestrickte Directoires von

MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 1. BELLEVUE ZÜRICH

Mercurie

H. Friburger-Zürcher
Friburgerstr. 25

Wolle Handarbeiten

Jede Frau berücksichtigt bei Anschaffung von

Vorhängen gefälligst das Spezialgeschäft von **Frau L. G. R. O. B.**, kl. Augustinergasse 52

Neue **Radio-Apparate** Modelle 1941

Pellard	238.- bis 270.-
Deso	270.- bis 320.-
Philips	275.- bis 1100.-
Festfunken	225.- bis 485.-
Bienophon	298.- bis 482.-
Mediator	275.- bis 350.-
Komet	360.- bis 420.-
Jura	275.- bis 460.-
Mirva	295.- bis 370.-
Orion	315.- bis 420.-
Aga Battic	335.- bis 445.-
Luxor	460.- bis 975.-
Hotira	345.-
Ingelen Suisse	455.-
Sondyna, Volksradio	128.-

Teilzahlung — Garantie
Serifos bedient das Radio-Spezialgeschäft **Paul Iseli**
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10, Tel. 5 06 79

Bandagen- und Sanitätsgeschäft
A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41
Löwenstrasse 31, Zürich

Krampfaderstrümpfe nur vom Fachgeschäft

täglich **YOGHURT** „AXELROD“
45 feine Desserts: Rezeptbüchlein 30 Cts.

VZM
Vereinigte Zürcher Molkereien

Güggel am Spieß gebraten

Seller's Spezialkonserven
„Lerex“ als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur Seiler
Uraniastrasse 7 Zürich 1

PREISWERT
PRAKTISCH
ELEGANT
STORFREI
2 Jahre Garantie

Electro-Automaten A.G.
Zürich Bern Basel

Gerstlauer TEA-ROOM
Bleichweg 11-13 · Seefeldstr. 40 · Telefon 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Pyrowurst gut und haltbar

Qualitätsvergleich überzeugend

Pyro-Pains der gute Brotaufstrich

OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK